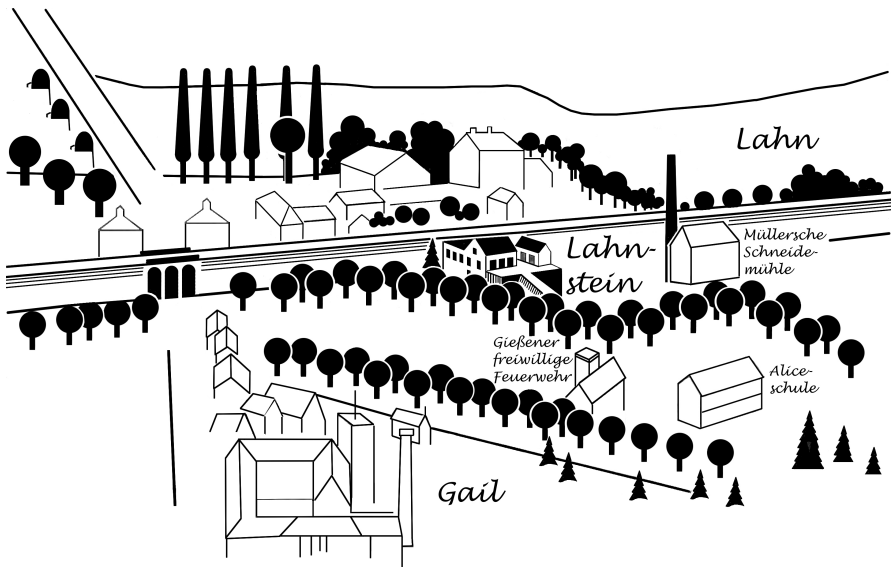


Der Lahnstein

HANS-JOACHIM WEIMANN

Zu dem von Otto Buchner im Jahre 1891 herausgegebenen „Führer für Gießen und das Lahntal“ gehört ein „Vogelschau-Panorama“ im Kabinettformat, in dem die Stadt Gießen von der Luthereiche oberhalb des Alten Friedhofs aus gesehen wird. Hinter dem Oswaldsgarten erkennt man ein Gebäude oben auf dem Bahndamm neben den Gleisen. Eine lange, steile Rampe dient dem Zugang von der etwa fünf Meter tiefer gelegenen Nordanlage her. Dies ist der „Lahnstein“, Nordanlage 1.

Ursprünglich war es das Gießener Stationsgebäude der 1849/50 gebauten Gießener Strecke der Main-Weserbahn. Damals hat die Stadt Interesse an einem Bahnstandsstandort an dieser Stelle. Man orientiert sich aber an der Stadterweiterung in südlicher Richtung. Dort auf dem Seltersberg entsteht 1853/54 das größere Bahnhofsgebäude. Die Station am Oswaldsgarten wird nach nur vierjähriger Nutzungsdauer aufgegeben.



Nach einem Vogelschau-„Panorama“ von Gießen, 1891

Im Adressbuch 1878 sehen wir Georg Carl Gail, den Prinzipal der Tabakfabrik Neustadt 42, als Eigentümer des Grundstücks. Zu dieser Zeit wird dort eine Gastwirtschaft betrieben. Werner Stephan geht in seinem Buch über Gießener

Gaststätten davon aus, dass um 1870 ein Umbau für diesen Zweck stattgefunden hat⁴. Kommerzienrat Wilhelm Gail spricht später auch von einer Nutzung als Tabaklager. Kurz nach seiner Eheschließung mit der Deutsch-Amerikanerin Wilhelmine Mahla im August 1883 hat er das Gelände beiderseits der Rampe als Lust- und Nutzgarten einrichten lassen. Der Gailsche Gärtner Wellhausen kümmert sich nun um drei Flächen, die mit je ½ ha gleich großen Parkanlagen in der Gießener Neustadt und in Rodheim sowie den Lahnstein-Garten.

1892 verpachtet Wilhelm Gail den Lahnstein an den Gastwirt Christian Kruse. Das Haus wird zu einer Stätte der Gastlichkeit und der Musik. Das Adressbuch von 1895 nennt einen Musiker Karl Kruse als Bewohner im ersten Stock, den Gastwirt und einen Musiklehrer Kruse im zweiten Stock. Mit einem bebilderten Inserat⁵ wird am 16.7.1892 im Gießener Anzeiger für das Unternehmen Reklame gemacht:

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jüngst die Lahnstein-Restaurations übernommen, ein gutes Glas Bier, dunkel und hell Export aus der Lahnthal-Brauerei zu Nassau verzapfe, sowie reine Weine, kalte und warme Speisen, Kaffee, Kuchen und Waffeln verabreiche. Es soll mein Bestreben sein, den schön gelegenen „Lahnstein“ einem hochverehrlichen Publikum, Vereinen und Verbindungen wieder zu einem besseren Aufenthaltsort zugänglich zu machen und sollen Dienstags und Freitags Entrée-Concerte stattfinden. Sonntag den 10. Juli, Nachmittags und Abends: Frei-Concert der verstärkten Hauscapelle eigener Familie. Im Saal ein neu renovirtes Orchestrion. Abends bestimmt: Feuerwerk und Illumination. Es ladet ergebenst ein: C. Kruse.

Die dazu gehörige Zeichnung zeigt auf dem früheren „Bahnhofsvorplatz“ eine siebenköpfige Musikergruppe, zwei Kellner und einen Gast.

1896 verkauft Wilhelm Gail das Grundstück an den Kaufmann Bär. Veräußerungsabsichten hat er schon seit einiger Zeit. Er muss den Lahnstein als unrentables Eigentum sehen, schreibt dann schließlich an seinen Bruder Karl:

Habe neulich den unglücklichen Lahnstein endlich verkauft. Komme mit zwei blauen Augen davon.

Der Erwerber zieht in das Haus ein. Der Betrieb der Gastwirtschaft wird fortgesetzt. Ein Nachbarhaus wird errichtet - Nordanlage 3. Die Firma Bär & Wetterhahn, Landesprodukte, Mehl und Düngemittel ist auf beiden Grundstücken tätig.

Jetzt gibt es an dieser Stelle wieder eine Bahnstation. Traurig stimmt ein Begeleitfund im Adressbuch. Jenseits des Bahndamms befand sich die Gastwirtschaft „Promenade-Haus“ mit schönem Blick auf die Lahn und das Sachsenhäuser Ufer.

4 Werner Stephan: Es stand ein Wirtshaus an der Lahn, Gießen 1985, S. 149.

5 Herrn Wilhelm Bingson ist für die Entdeckung dieser Quelle sehr zu danken.



Aus einer Anzeige vom 16.7.1892